

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 2

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuordnung der neuen Staatsgalerie in München

Man hat sich endlich entschlossen, einige Bilder von Münchner Malern aus der alten Sezession (Habermann, Keller, Herterich, Stucks «Krieg» und Uhdes «Himmelfahrt») in die Neue Pinakothek hinüberzunehmen. In einer Galerie, die «das Gegenwärtige, sowie das die Gegenwart und Zukunft noch wesentlich Mitbestimmende» vereinigen soll, waren sie längst nicht mehr am Platz. Wenn auch die Ausscheidung immer noch nicht radikal genug ist, so haben die jetzigen Veränderungen wenigstens die Schaffung eines würdigen neuen Maréessaales ermöglicht. Man hat die grossen Bilder «Huldigung», «Werbung» usw.) aus dem vertieften, immer etwas zu nüchtern wirkenden überbelichteten Raum herausgenommen und für sie einen neuen Oberlichtsaal mit verstellbarer Abblendvorrichtung geschaffen. Die Raumwinkel des Saals wurden abgeschrägt, so dass in dem so entstandenen Oktogon eine sinnvollere Zusammenfassung der Kompositionen bei gleichzeitig stärkerer Eigenwirkung der Bilder erreicht wird. An der vom Saal aus sichtbaren Wand des vorbeiführenden Gangs hat man Hildebrands Reliefs mit Jagdszenen aufgestellt. Ein seitlich anschliessender kleinerer Raum nimmt jetzt die anderen Bilder Marées auf, ergänzt durch die drei grossen Kartons «Der Sieger», «Huldigung» und «Reitschule»;

Chronik

Münchener Kunstchronik

Max Stremel (1858—1928), an den die Galerie Heinemann mit einer Ausstellung erinnert, gilt neben Paul Baum als ein deutscher Vertreter des Neoimpressionismus. Als solchen hat ihn Meier-Graefe gewürdigt. Stremels Malerei geht in der Materie auf, im Motiv. Wie die Anregungen des französischen Neoimpressionismus auf Stremel wirken und von ihm verarbeitet werden, ist für die geistige und künstlerische Haltung des Deutschen jener Epoche durchaus charakteristisch: in stiller Beschaulichkeit wird aus Liebe zur Farbe, zum Licht ein Stück Natur mit künstlerischem Ernst und sinnlicher Wärme dichterisch umhegt. Ob die Auslese bei Heinemann Stremels Werk wirklich in ihren besten Leistungen erfasst, erscheint zweifelhaft; denn Stremels Stärke scheint in den Anfängen zu liegen, in einer helltonigen Malerei, die auf die nahe Beziehung zu Uhde hinweist. Ein schöner blonder Mädchenkopf von 1892 ist das einzige Stück in der Ausstellung, das diese Stufe belegt, aber auch den stärksten Eindruck hinterlässt.

Gleichzeitig werden bei Heinemann Landschaften, Stillleben, Figurenbilder von *Hans Böhler*, Wien, gezeigt, der sich als geschickter Dekorateur erweist. Die Aufteilung der Fläche in grosse, breite, ziemlich derb aufgetragene Farbflecken geben den Bildern etwas Teppich-

naiv dagegen war die Idee, Kleinplastiken von Stuck in den Fensternischen gegenüber aufzustellen. Der frühere Maréessaal ist Plastikraum geworden und dazu gut geeignet. Ueberaus peinlich allerdings wirkt das starr symmetrische Schema der Aufstellung, um so mehr, als auch bedeutende Plastiken von Rodin, Degas, Matisse, Minne, Lehbruck unter den Statisten dieses Bühnenarrangements zu finden sind. Im Vorsaal hängen die «Lebensmüden» Hodlers zwischen in Gruppenkolonne aufmarschierenden Porträtbüsten. Der an qualitativer Erlesenheit einzigartige Saal Leibls und seines Kreises repräsentiert sich jetzt vorzüglich. Der Franzosensaal ist durch Ueberführung von Daumier (Drama), Delacroix (Sauhatz), Courbet, Corot aus der Neuen Pinakothek vervollständigt und jetzt in seiner Geschlossenheit mit Rodins «Kauernder» in der Mitte ein überwältigender Eindruck. In sehr bescheidenem Masse hat die junge Kunst Einzug gehalten: In einem schmalen Gange hängen ein Dutzend Aquarelle von E. L. Kirchner, Schmidt-Rottluff, Heckel, Nolde. Wichtigen Neuerwerbungen wie Beckmanns «Badekabine» und Josef Scharls «Mutter und Kind» wird noch von Entbehrlichkeiten der Platz ver-sperrt.

Hans Eckstein.

haftes; die Wahl der Farben zeugt von einem aparten, sehr sicheren Geschmack. — *Adolf Erbslöh*, von dem die Galerie Caspari Gemälde und Graphik ausstellt, steht in der dekorativen Haltung und Malweise Böhler nahe, nur wirken seine Landschaften räumlicher im Sinne von Theaterkulissen. Bei *Maria Caspar-Filser*, von der an gleicher Stelle eine Gemäldekollektion gezeigt wurde, handelt es sich um eine Malerei stark improvisatorischen Charakters. Die zerpfückte Farbigeit der Blumensträusse hat keine Ueberzeugungskraft; doch finden sich unter den von dem späten Corinth beeinflussten Gebirgslandschaften einige, die Wesentliches von der Föhnstimmung im Gebirge einfangen und so dem fahrigem Pinselstrich eine gewisse innere Berechtigung geben.

Das Graphische Kabinett J. B. Neumann und Günther Franke gibt einen Ueberblick des Graphischen Werks von *Erich Heckel* aus den Jahren 1907—1930. Der scharfe, hartwinklige Strich bleibt in früheren Blättern oft etwas leer, dann aber gelingt es, die sinnliche Verdichtung subjektiver Bewegtheit um das Blatt mit Atmosphäre zu füllen. Gleichzeitig werden deutsche Holzschnitte aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts in Handkolorierungen der Zeit gezeigt.

Hans Eckstein.

J. J. Lüscher
Sitzung der staatlichen
Kunstkreditkommission
Basel
Grösse 190 × 250
(Photo Spreng)



Kunstsalon Bettie Thommen, Basel

In diesem mit so viel Initiative und ersichtlichem Gelingen geleiteten Kunstsalon war im Januar eine Ausstellung von Gemälden von *J. J. Lüscher*, Basel, *Maurice Barraud* und *Ernest Frey*, Genf, zu sehen. Eine Hauptattraktion bildete Lüschers grosses Gruppenbild «Sitzung der Staatlichen Kunstkreditkommission Basel», auf dem einige Mitglieder zu einer hellen Gruppe am grünen Tisch versammelt sind, während andere im Halbdunkel des Hintergrundes verdämmern. Ob nun das sehr schwierige malerische Problem, das in unserer Zeit viel zu selten gestellt wird, reslos gelöst ist oder nicht: der hohe dokumentarische Wert solcher Bilder liesse wünschen, dass Behörden und sonstige Kommissionen öfters wagen würden, sich auf diese Weise verewigen zu lassen. (Wir denken auch an das grosse Gruppenbild E. Württembergers im Museum Winterthur). Von *Barraud* gibt es sehr schöne malerisch vollkommen gekonnte und beglückend unproblematische Frauen und Landschaften, die so vollkommen von Sonne erfüllt sind, dass sie in diesem Punkt mit Landschaften von Corot verwandt werden.

pm.

Berner Kunstchronik

Die Januar-Februar-Ausstellung in der Kunsthalle erhält ihr besonderes Gesicht durch über hundert Blätter von *Paul Klee* (zum grössten Teil aus Berner Privatbesitz). Von beinahe zaghaften Versuchen aus den 90er Jahren bis zu den reifen Lösungen der letzten Zeit sind alle Entwicklungsstufen vertreten. Besonders aufschluss-

reich für des Künstlers innere Wandlung sind die virtuosens Blätter, die zwischen 1908 und 1914 entstanden sind. Den grossen Saal füllen Oelbilder von *Walter Helbig*, Ascona. *Arnold Huggler* (Paris) gibt im Format anspruchslose, trefflich modellierte Tierplastiken. Graphische Arbeiten von *Maurice de Vlaminck*, *Philipp Bauknecht* und von der Vereinigung der «*Artistes graveurs de la Suisse latine*» ergänzen die anregende Schau. — Die März-Ausstellung (Eröffnung am 22. Febr.) wird österreichische Kunst zeigen: Malerei und Plastik, Architektur und Kunstgewerbe. Werke von *Klimt*, *Schiele*, *Egger-Lienz*, *Faistauer* sollen zusammen mit den Arbeiten der wichtigsten lebenden Künstler das Kunstleben Oesterreichs repräsentativ vertreten.

Die graphische Kunsthandlung *Gutekunst* und *Klipstein* (Inhaber Dr. August Klipstein), die den Kunstfreunden in sehr verdankenswerter Weise ihre Schätze an alter und neuer Graphik zur Verfügung stellt, setzt sich neuerdings durch die Veranstaltung von kleinen Ausstellungen lebhaft für die lebenden Schweizer Graphiker ein. So sahen wir in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres Proben aus dem graphischen Werk von *Schuh* und *Göldi*, gegenwärtig sind meisterliche Blätter (Umrissradierungen) von *Karl Geiser* ausgestellt.

M. I.

Das Programm der Februausstellungen in Zürich

Im *Kunsthau*s erhält der in Paris arbeitende Zürcher Maler *Wilhelm Gimmi* den grossen Saal für eine

grössere Kollektion von Gemälden zugewiesen. Ein weiterer in Frankreich lebender Maler, *Curt Manz* (vergl. «Das Werk» 1930, Heft 3), ist ebenfalls durch eine grössere Bildergruppe vertreten. *Ernst Musfeld*, der eine Reihe von Bildern zeigt, trat hier bei der Ausstellung Tessiner Künstler in beachtenswerter Weise hervor. Weiter stellen aus: *François Gos*, *Max Hegetschweiler*, *F. Zbinden*, *Emil Brombacher*. Die Plastik ist durch grössere Kollektionen von *Maurice Sarki*, *Hans von Matt*, *Milo Martin* vertreten. — Die Ausstellung russischer Kunst (Gemälde, Skulpturen, Kunstgewerbe, Graphik), die bereits in Berlin und Venedig zu sehen war, wurde vom Kunstsalon Wolfsberg übernommen und durch zahlreiche graphische Arbeiten bereichert. Die Galerie Forter zeigt neue Arbeiten des in Paris lebenden Schweizer Malers *Jean Hug* und Aquarelle der Malerin *Amrey*; als Veranstaltungen für die nächsten Monate sind vorgesehen: Kollektivausstellungen *Frans Masereel*, *Hermann Hubacher*. Die Galerie Aktuaryus stellt eine Gruppenausstellung «Malerei der Inner-schweiz» zusammen. — In der Kupferstich- und Handzeichnungssammlung der E.T.H. dauert die Ausstellung «Das französische Sittenbild des 18. Jahrhunderts» fort. — Das Kunstgewerbemuseum, das nun mehrere Ausstellungen der eigentlichen Werkkunst gewidmet hat, tritt wieder einmal für das zeitgemässe Bauen ein. Die beiden gleichzeitig veranstalteten Ausstellungen veranschaulichen «Rationelle Bauweisen» und die Arbeit des deutschen Architekten *Walter Gropius*. Die Zeichnungen Photos und Modelle von Gropius waren kürzlich auch im Gewerbemuseum Winterthur ausgestellt. *br.*

Zürcher Kunstchronik

In den beiden Hauptsälen des Kunsthauses zeugte eine Gruppe von dreissig Gemälden für das ernste und einsame Schaffen des Schweizers *Heinrich Altherr* in Stuttgart. Im Kuppelraum waren die Bildnisse vereinigt, im grossen Saale die figurlichen Kompositionen. Altherrs Malweise zeigt wenig Wandlungsfähigkeit; sie ist ein gefestigtes, sicher gehandhabtes Werkzeug des kraftvollen Ausdrucks. Bestimmte dunkle Konturen, die sich aber nicht stilisierend verhärteten, und rauhe, kaum nuancierte Farbflächen bauen die grossen, auf innere Resonanz gestellten Tafeln auf. Die Bildnisse sind gesammelt und mit geistiger Energie geladen. Hier und da wirken sie allerdings überspitzt oder erinnern an die psychologisierende Ausdruckskunst der Vorkriegszeit («Resignation»). Die modische Motivwelt führt diesen Künstler nicht in Versuchung. Sein grosses Können findet für alttestamentarische Legenden, sinnbildliche Gruppen, pathetisch-leidvolle Szenen schlagkräftigen Ausdruck, und eine unmittelbar wache Bildphantasie lässt das Motiv nie literarisch-gedanklich wirken. Sogar bei dem

etwas gross geratenen Versuch, mit zwölf Figuren auf einem ungeheuren Breitformat die «Göttliche Gerechtigkeit» in einer erneuerten Art des kirchlichen Monumentalbildes zu verherrlichen, findet für ein historisches Bildschema neue Lebendigkeit der Formulierung. — Altherrs Grössenzug drückte die andern Aussteller stark ins Provinzielle hinüber. Bei *Jakob Ritzmann* war es beachtenswert, dass sich beim Kinderbildnis der künstlerisch freie Ausdruck trotz allen konventionellen Bindungen zu behaupten sucht. *V. H. Wiesmanns* vielgestaltiges Malen lässt den zwingenden Persönlichkeitszug vermischen. Neben den gepflegten Arbeiten *Arnold Hugglers*, Kleinbronzen, und den solid-traditionellen Bildnissen und Köpfen in Marmor und Bronze von *R. Wenig* wirkten auf dem Gebiete der Plastik die feinen, stillen Köpfe und Figuren des noch wenig bekannten *Max Soldenhoff* doppelt individuell und anziehend. Denn sie besitzen die klare Form und zugleich die Sättigung mit dem Lyrismus der intimen Nuancen. Bei den Terrakotten von *Hedwig Braus* überzeugten die frisch erfassten Kinderstudien mehr als die mutwilligen Akte. Die Malerin *Helene Labhardt* und einige Graphiker stellten kleine Kollektionen aus.

In der Galerie Forter wiesen eigenartig ruhige und träumerisch einfache Lithographien von *Georges Rouault* auf diesen innerlich intensiven Gestalter hin. In der Galerie Aktuaryus zeigte *Eduard Bick* Bilder von grosser Treffsicherheit neben auffallenden malerischen Härten; *Otto Lüssi* lebt in einer blassen Sonnigkeit wohligh zwischen *Vautier* und *Barraud*. *Gregor Rabinovitch* hat in Jugoslawien lebhaftes Aperçus gezeichnet und aquarelliert. *E. Br.*

Die Kupferstichsammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule zeigt in ihrem Ausstellungssaal zurzeit eine Auswahl von Kupferstichen aus ihrem Besitz: Das französische Sittenbild des 18. Jahrhunderts. Diese Blätter wurden hergestellt als Wandschmuck, sie sollten als Ersatz für Oelgemälde dienen. Dementsprechend spielt dabei Schwarz-Weiss-Nachbildung zeitgenössischer Gemälde die Hauptrolle: *Antoine Watteau* ist vertreten mit einer grösseren Zahl seiner Schäfer- und Theaterszenen, *Lancret* mit ähnlichen Stoffen, die gelegentlich zu ganzen Folgen erweitert sind; von *Boucher* eine Reihe von Hirtenszenen, meist durch Kinder dargestellt; es folgen Bilder aus dem bürgerlichen, dem aristokratischen und dem Hofleben, insbesondere die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit äusserstem Raffinement wiedergegebenen Blätter von *Morcau*, *Freudenberger*, *de Launay*, *Beauvarlet*, *Fragonard*. Schliesslich zeigt sich *Rousseaus* Einfluss in den Genrebildern von *J.-B. Greuze* und den bäuerlichen Szenen, welche unter dessen Einfluss dargestellt wurden. Alles in allem sind es etwa 150 Blätter, die zusammen einen Ueberblick gewähren über die geistigen

und sozialen Tendenzen des 18. Jahrhunderts in Frankreich und über die Spannung der sozialen Gegensätze, die politisch zur Revolution geführt haben und aus denen im Kulturellen das Nebeneinanderlaufen klassischer und romantischer Tendenzen stammt, die sich gegenseitig bekämpfen, aber zugleich bedingen.

Davoser Hochschulkurse 22. März bis 11. April 1931

Die vierten Davoser Hochschulkurse gelten dem Thema «Erziehung und Bildung». Die Vorlesungen werden in französischer und deutscher Sprache gehalten, und sportliche Veranstaltungen sollen die Teilnehmer der Kurse persönlich verbinden. Die wissenschaftliche Leitung liegt auch diesmal in den Händen von Prof. *Gottfried Salomon*, Frankfurt a. M. Den Eröffnungsvortrag «Wissenschaft und Bildung» wird der ehemalige preussische Kultusminister Prof. Dr. *C. H. Becker* halten. Wir nennen die 27 Vortragenden: Gertrud Bäumer (Berlin), Emilio Bodrero (Padua), Guido Bortolotto (Rom), Pierre Bovet (Genf), Paul Bruet (Paris), Marcel Déat (Paris), Wilhelm Flitner (Hamburg), Fouret (Paris), Hans Freyer (Leipzig), Georges Gastinel (Paris), Siegfried Giedion (Zürich), Jean Guéhenno (Paris), Paul Häberlin (Basel), André Honnorat (Paris), Otto Hoetzsch (Berlin), Paul

Langevin (Paris), Hippolyte Luc (Paris), Adolf Loewe (Kiel), Ignace Meyerson (Paris), Ernst Michel (Frankfurt), A. Morsbach (Berlin), G. Räderscheid (Köln), P. Riebensahm (Berlin), H. Staudinger (Berlin), Uhlich (Dresden), Max Wertheimer (Frankfurt), A. Wolfers (Berlin).

Immatrikulierte Studierende, Lehrer und Akademiker mit abgeschlossenem Studium aller Länder und aller Fakultäten haben freien Zutritt zu den Kursen. Andere Teilnehmer zahlen ein Kursgeld von Fr. 20.—.

Die Tagespreise für Unterkunft und Verpflegung sind für Kursteilnehmer ermässigt. Die S. B. B. und die Rhetische Bahn gewähren den studentischen Kursteilnehmern bei Gruppenfahrten die Schülertaxe.

Auskunftsstellen über die Davoser Hochschulkurse:
In Deutschland: Das Deutsche Studentenwerk e. V. Dresden A. 24, Kaitzerstrasse 2.

In Frankreich: Office National des Universités et Ecoles Françaises, 96, Boulevard Raspail, Paris VI.

In England: National Union of Students. 3 Endsleigh Street, London WC 1.

In der Schweiz: Auslandsamt des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften, E. T. H., Zürich.

Anmeldungen sind zu richten an Dr. *Paul Müller*, Schweizerhaus, Davos-Platz.

Bücher

Wasmuths Lexikon der Baukunst

704 Seiten Lexikonformat, zahlreiche Abbildungen. Verlag Ernst Wasmuth A. G., Berlin 1930. In Halbleder pro Band Fr. 75.—. Subskriptionspreis Fr. 300.—.

Auch der 2. Band dieses Nachschlagewerks, umfassend die Buchstaben C bis G, wird jedem Architekten viel unnützes Nachschlagen und manchen Gang zur Bibliothek ersparen, denn hier findet er alles Wissenswerte aus dem Gebiet der Baukonstruktion und der Baugeschichte alphabetisch beieinander, reich versehen mit sehr gut ausgewählten Abbildungen. Der Zufall der alphabetischen Ordnung bringt es mit sich, dass in diesem Band 2 die Architektur verschiedener wichtiger Länder zusammenfassend dargestellt wird, beispielsweise chinesische Baukunst (16 Seiten), Dalmatien, Dänemark (11 Seiten), deutsche Baukunst (37 Seiten), englische, gotische, mittelalterliche, farbige, finnische, französische (22 Seiten), georgische, germanische und griechische Baukunst. An einzelnen wichtigen Städten und Denkmälern werden besprochen: Ceylon, Chartres, Cordova, Damaskus, Danzig, Delphi, Dessau, Dresden, Chicago, Düsseldorf, Florenz, Frankfurt a. M. An technischen Gegenständen greifen wir heraus die Artikel Dosquet-Schiebefenster, Dächer, Einfamilienhaus (auf 6 Sei-

ten natürlich nur andeutungsweise zu behandeln, ebenso wie Eisenbeton und Eisenkonstruktionen), oder Empfangsgebäude (Bahnhof). Der Finanzierung von Bauten sind 12 Seiten gewidmet, ferner fallen in diesen Band Flughäfen, Friedhöfe, Garagen, Gefangenenanstalten. Die Namen der Mitarbeiter garantieren die Zuverlässigkeit der Auskünfte. Der Herausgeber *Leo Adler* bearbeitet in der Hauptsache Architekturgeschichtliches bis zur Neuzeit. Für Mittelalter zeichnet *R. Kömstedt*, für Englisches und mehrere andere baugeschichtliche Artikel Prof. *Konrad Escher*, Zürich. Die ausführlich dargestellten orientalischen Architekturen werden von *E. Boerschmann* beschrieben. Für Griechisches zeichnet *F. Krischen*, für Altgermanisches *A. Haupt*, für Vorder-Asiatisch-Iranisches *Strzygowski*, überhaupt ist es gelungen, für jedes Gebiet hervorragende Fachleute zu gewinnen.

Gegenüber dem 1. Band scheinen uns die Literaturhinweise noch weiter ausgebaut.

Auch dieser Band ist wieder sehr reich mit gut gewählten Bildern versehen (zum Teil auf besonderen Tafeln), auch die sonstige Ausstattung ist schön und gediegen. Die Anschaffung kann jedem Architekten empfohlen werden.

pm.